



Elbingsche

Anzeigen

von

Handlungs- ökonomischen- historischen und litterarischen
Sachen.

30tes Stück. Donnerstag den 16ten April, 1789.

Leben des berühmten Gelehrten
Pascal.

Große Männer sind von je her auf sehr verschiedene Art zu ihrer Größe gelangt. Den einen machte ein natürlicher Hang, den andern eine zufällige Gelegenheit, und den dritten wohl gar die Noth zu einem Gelehrten. Die Geschichte der Gelehrten und Künstler bietet uns häufige Beispiele dazu an, und es ist ein ganz besonderes

Vergnügen, große Geister sich über alle Schwierigkeiten wegsetzen zu sehen. Daß ein Trieb, welcher unterdrückt wird, öfters viel lebhafter würkt, als er sonst gewürkt haben würde, dieses kann folgende Geschichte eines Gelehrten beweisen.

Blasius Pascal war von Clermont in Auvergne gebürtig. Sein Vater, Stephan Pascal, bekleidete bey einem großen Gerichtshofe die Präsidentenstelle. Er übers

übernahm die Stelle eines Lehrers bey seinem Sohne selber, und da ihm der Aufenthalt auf dem Lande für die Erziehung desselben nicht bequem genug schien, so begab er sich mit ihm nach Paris. Nun äußerte der junge Pascal bereits in seinem zarten Alter ganz bewundernswürdige Fähigkeiten. Besonders hatte ihn die Natur mit einer ungewöhnlichen Neigung für das Gründliche ausgerüstet. Dieses bewegte seinen Vater, ihm die Größenlehre, so viel als möglich, unbekannt zu lassen; denn er besorgte, der Eifer, mit dem er dieselbe treiben würde, möchte ihn an der Erlernung der Sprachen hindern. In dieser Absicht verschloß er alle Bücher, die dieselbe zum Gegenstande hatten, und er enthielt sich in seiner Gegenwart, sogar mit seinen Freunden davon zu reden. Aber eben diese angewandte Vorsicht machte die Neugierde seines Sohnes nur immer reger. Auf das flehentlichste bat er seinen Vater, ihm doch einigen Unterricht in der Größenlehre zu ertheilen, oder ihm nur wenigstens zu erklären, was es für eine Wissenschaft sey. Da sagte ihm dieser endlich: Es wäre die Kunst, richtige Figuren zu zeichnen, und die Verhältnisse unter denselben zu finden. Zugleich verbot er ihm alle weitere Beschäftigungen mit derselben. Allein die Beobachtung dieses Befehls war für seinen Sohn unmöglich. Seit der Zeit dachte er dieser allgemeinen Erklärung beständig nach. Alle seine müßigen Stunden brachte er allein in einem Saale zu. Hier ergriff er eine Kohle, und mit derselben zeichnete er Figuren auf die Backsteine des Fußbodens. Sodann bemühet er sich, daß Verhältniß zwischen ihnen zu finden. Er wußte ihre rechten Namen nicht. Also erfand er selber welche. Einen Zirkel nannte er eine Rundung. Eine Linie hieß er ein

Strich. Aus diesen Erklärungen folgerte er Lehresätze. Nun gieng er zu den Beweisen über, und auf diese Art kam er von einem Satz zu den andern.

Eben, als er einst mit dieser Arbeit beschäftigt war, trat sein Vater in den Saal. Lange wurde ihm der junge Pascal nicht gewahr. Derselbe erstaunte eben so sehr, als dieser aus Furcht vor dem Unwillen seines Vaters in Schrecken gerieth. Endlich fragte ihn der letztere: Wie er auf alles dieses gekommen wäre? Da gieng er von Satz zu Satz wieder rückwärts, und der alte Pascal wurde über den Verstand seines Sohnes auf das lebhafteste gerührt. Er verließ ihn, ohne ein Wort reden zu können, und eilte zu einem seiner Freunde, welcher große Einsichten in der Mathematik besaß. Gleich einem ganz außer sich gebrachten Menschen, blieb er bey dem Eintritt in das Zimmer desselben, wie unbeweglich stehen. Indem rollten einige Thränen seine Wangen herunter. Sein Freund, welcher hierüber erschrock, bat ihn endlich, ihn die Ursache seines Kummers zu entdecken. „Ich weine nicht vor Betrübniß, antwortete derselbe, ich weine vor Freuden.“ Hierauf erzählte er ihm dasjenige, was sich mit seinem Sohne zgetragen hatte. Da rieth ihm der erstaunte Freund, den Fähigkeiten seines Sohnes nicht Gewalt anzuthun.

Hierauf gab der alte Pascal seinem Sohne die mathematischen Anfangsgründe des Euklides in die Hände. Er war damals eben zwölf Jahr alt, und dennoch las er dieses Buch mit einem viel größeren Vergnügen, und mit weit mehr Einsicht, als manches andere Kind in diesem Alter einen Roman liest. Er las es nicht nur ganz allein, sondern er ließ sich auch von niemand etwas erklären. Seine Hauptgeschäfte

schäfte waren die Sprachen, die ihm sein Vater beybrachte. Alle seine Erholungsstunden widmete er der Erlernung der Mathematik. Die Wahrheit, die in dieser Wissenschaft herrscht, hatte einen ganz besondern Reiz für ihn. Er brachte es daher in kurzer Zeit so weit, daß er bereits in seinem sechzehnten Jahre eine Abhandlung von den Kegelschnitten verfertigte, welche die einsichtsvollsten Männer seiner Zeit für eine der schönsten Früchte eines großen Verstandes erklärten. Doch der große Fleiß, mit dem sich Pascal auf das Studium legte, machte ihn schon in seinem achtzehnten Jahre etwas kränklich. Als es neunzehn Jahr alt war, erfand er eine Rechenmaschine, vermittelt welcher man allerley Rechnungen durch den Mechanismus derselben auf eine sehr zuverlässige Art herausbringen kann. Sie stimmte vielleicht in der Hauptsache mit der bekannten Leibnizischen überein, welche gegenwärtig zu Göttingen aufbewahrt wird. Im zwanzigsten Jahre verbesserte er die torrecellianischen Versuche, die Luft betreffend. Im vier und zwanzigsten rührte ihn die Lesung einiger Bücher, welche die Religion zum Gegenstande hatten, so lebhaft, daß er seitdem sein ganzes Geschäfte aus der Gottesgelahrtheit machte. Einige Jahre darauf widmete er sich ganz der Einsamkeit, in welcher er die meiste Zeit mit Lesung der heil. Schrift zubrachte. Hier schrieb er auch seine berühmten *Lettres Provinciales*, die beynahe in alle Sprachen von Europa übersetzt, und vielfach herausgegeben worden sind. In seinen letzten Jahren übernahm er die Vertheidigung der Religion gegen die Atheisten, Freigeister und die Juden. Sein wichtiges Werk über diesen Gegenstand kam erst nach seinem Tode heraus.

Anekdote.

Zu der Zeit, da Juan von Oesterreich das spanische Kriegsheer in den Niederlanden gegen die Bundesvereinigten anführte, wollte einer seiner Officiers der Tochter eines Advokaten von Kassel, bey welchem er im Hause lag, Gewalt anthun. Dieses junge Frauenzimmer vertheidigte sich, ergrif den Dolch des Ehrenschänders, stieß ihm denselben in die Brust, und entfloh. Da der Hauptmann fühlte, daß seine Wunde tödtlich war, so begehrte er zu besetzen, und, von der lebhaftesten Reue durchdrungen, verlangte er, daß man ihm das tugendhafte Mädchen herbey führen möchte. Ich wünsche, sagte der Hauptmann zu ihr, daß sie mir die Beschimpfung vergeben möchten, die sie von mir empfangen haben, und, um einen Frevel, so weit es in meinem Vermögen steht, gut zu machen, so erkläre ich, daß ich ihr Ehemann bin. Weil mein Verbrechen und ihre Tugend mich außer Stand gesetzt haben, ihnen meine Person anzubieten; so empfangen sie wenigstens mit dem Namen und den Rechten meiner Gemahlinn, die ich ihnen mittheile, das Geschenk, so ich ihnen mit meinem ganzen Vermögen mache, damit diejenige, welche die Beschimpfung erfahren werden, die sie auf dem Punkte waren, von mir zu empfangen, zu gleicher Zeit vernehmen, daß eine ehrliche Heyrath der Lohn der Gewaltthätigkeit war, die ich angewendet habe, sie zu entehren, und des tapfern Muths, womit sie sich dagegen vertheidigt.

Nach dieser Rede heyrathete der edle Spanier mit Einwilligung des Vaters, und in Gegenwart des Priesters, der gekommen war, seine Beichte anzuhören, dieses heldenmüthige Mädchen, und gab gleich darauf

Barauf den Geist auf, indem er der Nach- Muth, womit das junge Frauenzimmer welt zu entscheiden ließ, ob seine Groß- ihre Ehr vertheidigt hatte, mehr Verwun- muth, den Fehler auszuldschen, oder der derung verdiente.

In der Buchhandlung ist zu haben,

- 1) Revidirter Accise-Tarif für das Königreich Preußen, nebst dem Tarif für Apothekerwaare, Königsb. 1787. 1 fl. 15 gr. 2) Erichsons Geschichte der Mennoniten, 8 Königsb. 16 gr. 3) Wagner Civil-Baukunst, 2 Theile, mit vielen Kupfern, der drey Säulenordnungen. 12 fl. 4) Sanders Güte und Weisheit Gottes. Neue Aufl. 3 fl.

Wechsel=Cours. Königsberg, den 9. April, 1789.				
Amsterdam	41 Tage	I L. vls.	=	308 gr.
—	71 —		=	306 1/2 gr.
Hamburg	3 Wochen	I Rthlr. beo.	=	137 gr.
—	6 —		=	136 1/2 gr.
Kändige holländische Ducaten			= fl.	9 11 gr.
dito alte			=	8 28 gr.

Elbingsche Speicher=Cerrei=Preise bey Last.

Weizen weiße Poln.	—	130 Pfd.	320 bis	
dito. hochbunte dito.	—	128 —	325 —	320 fl.
dito. bunte Thornsche	—	126 —	310 —	305
Roggen reine Poln.	—	120 —	190 —	185
dito. Werder und Höchsche	—	1 —	—	180

Zukünftigen Sonnabend als den 18ten April Vormittags gegen 10 Uhr, sollen allhier in der Fischerstraße in dem, unter dem Namen die 3 Mohren bekannten Hause, verschiedene Sachen, bestehend in Pferdegeschirr, Cariol, Wagen, einige Meubles und Kupferstiche, wie auch Comptoir-Geräthschaften 2c. 2c. öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Der auf dem innern Vorberge sub Lit. A. Nr. IV. 45. gelegene sogenannte lange Krug ist zu verkaufen, und steht dazu ein Termin vor mir auf den 30ten April dieses Jahres um 10 Uhr Vormittags an; welches zu jedermanns Wissenschaft hiedurch bekannt gemacht wird. Elbing, den 9ten April 1789.

Leuchert, Justiz-Commissarius.

Diese Elbingsche Anzeigen sind Montags und Donnerstags in der hiesigen Buchhandlung und auf allen Königl. Postämtern zu haben.